



Franz Schausberger, LH a. D. (ÖVP)

Wirtschaftsblatt.at | WirtschaftsBlatt heute | [Artikel drucken](#)

## Gastkommentar: Österreich könnte beim EU-Kommissar auf Regionalpolitik setzen

10.11.2009 | 16:25 | Franz Schausberger (Wirtschaftsblatt)

Das Budget des Verantwortlichen der Regionen umfasst mit 350 Milliarden € ein Drittel des EU-Haushalts.

Nach der kläglichen Performance Österreichs bei der Nominierung eines Kandidaten für den EU-Kommissar und der damit verbundenen – leicht vermeidbaren – Kränkung und Beschädigung zweier verdienter Politikerpersönlichkeiten (Wilhelm Molterer und Benita Ferrero-Waldner) bleibt zu hoffen, dass die Bundesregierung nicht in eine neuerliche schwere taktische Falle tappt.

### Auf Forschung konzentriert.

Wie gebannt fokussiert sie sich auf ein Ressort, nämlich das Forschungsressort, da man nun den Wissenschafts- und Forschungsminister nominiert hat. Die meisten anderen Bereiche werden schon vorweg als minderwertig qualifiziert.

Bei einem komplizierten Geflecht wie der EU kann es aber durchaus passieren, dass wir dieses „Wunschressort“ nicht erhalten. Immerhin möchte der slowenische Kommissar genau dieses Ressort weiterführen. Österreich hätte sich damit selbst zum Verlierer gestempelt, eine neuerliche nationale EU-Depression wäre die Folge.

Dem kann man entkommen, indem sich Österreich inhaltlich etwas breiter aufstellt. So könnte man sich etwa intensiv um das Ressort EU-Regionalpolitik bemühen. Dieses ist nach der Landwirtschaft das finanziell am besten ausgestattete Ressort. Es verfügt in der Periode 2007 bis 2013 über 350 Milliarden €, das ist etwa ein Drittel des gesamten EU-Haushalts. 82 Prozent dieser 350 Milliarden € für die Kohäsionspolitik gehen in den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

Die Europäische Regionalpolitik hat gerade in unserer Krisenphase eine riesige wirtschaftliche und arbeitsmarktpolitische Bedeutung. 43 Prozent der Wirtschaftsleistung und 75 Prozent der Investitionen in Forschung und Innovation konzentrieren sich heute auf nur 14 Prozent des europäischen Gebiets: das sogenannte Fünfeck zwischen London, Hamburg, München, Mailand und Paris. Die Unterschiede zwischen den europäischen Regionen haben sich in der jüngsten Krise noch mehr verschärft. Hier eröffnen sich enorme politische Gestaltungsmöglichkeiten, um regionale und lokale Unterschiede durch gezielte Förderungen auszugleichen. Es geht um die Wettbewerbsfähigkeit der Regionen und die Lebens- und Arbeitsbedingungen ihrer Bewohner.

### Sichtbare Signale setzen.

In der letzten Periode hat Danuta Hübner (Polen) dieses Ressort geführt und war eine der gefragtesten Kommissarinnen der EU. Nachdem sie vor einigen Monaten in das Europäische Parlament gewählt wurde, führt nun interimistisch Pavel Samecki (ebenfalls Polen) das Ressort.

Österreich kann auf seine lange regionale Tradition als föderaler Bundesstaat verweisen. Die Regionalpolitik könnte von Johannes Hahn, der aus der Kommunalpolitik kommt (die Städteförderung gehört auch zur Regionalpolitik) gut geführt werden.

Aber auch die Regionalpolitik ist nur eine von mehreren Optionen. Es geht vor allem darum, dass Österreich sich jetzt nicht auf einem engen, schmalen Pfad präsentiert, sondern signalisiert, dass ihr Kandidat auch in anderen wichtigen Bereichen qualifiziert ist.

\* Franz Schausberger ist Präsident des Institutes der Regionen Europas (IRE), Universitätsprofessor und Landeshauptmann Salzburgs a. D. (ÖVP)